

Experte: Jede dritte Apotheke macht zu

Vor allem in Stadtrandlagen – Pharmazeuten demonstrieren

Von unseren Redakteuren
Sascha Borowski und Stefan Krog

Wer heute in die Apotheke muss, sollte etwas Wartezeit einplanen. Denn auch viele Augsburger Apotheker demonstrieren gegen die Gesundheitsreform – und wollen heute nur einen Notbetrieb aufrechterhalten. Die Apotheker fürchten, dass wegen des Kostendrucks künftig Apotheken zusperrten müssen. Bestätigt wird die Einschätzung von Experten. „Es ist gut möglich, dass es bald jede dritte Apotheke nicht mehr geben wird“, sagt Dr. Alexander Mayer, Strategieberater im Gesundheitswesen aus Augsburg.

Der Rentner hat Probleme mit dem Beipackzettel. Wann er das Medikament immer nehmen solle, fragt er ratlos. Apotheker Hans-Joachim Niermann aus Hochzoll erklärt es mehrmals, schreibt eine Kurzfassung des Beipackzettels. Noch ist das Alltag in den etwa 80 Augsburger Apotheken. Doch diese Zeiten könnten bald vorbei sein. Die Apotheker laufen Sturm gegen die Gesundheitsreform, die über mehr Wettbewerb zwischen Apotheken die Gesundheitskosten senken möchte. 20000 Euro weniger im Jahr könnte manche Apotheke einnehmen. „Das verkraftet nicht jeder. Mehr Wettbewerb ist in Ordnung, aber es sollte kein Wettbewerb des Preises, sondern einer



Alexander Mayer

des Dienstes am Kunden sein“, so Niermann, Sprecher der schwäbischen Apotheker.

Für Apotheken – in früheren Jahren fast sichere Goldgruben – wird die Luft in letzter Zeit dünner. Mit Service und Beratung soll die Stammkundschaft gehalten werden. Die meisten Apotheken liefern inzwischen nach Hause, die Ausbildung des Personals ist besser. Denn aus dem Internet droht Konkurrenz, einigen Gesundheitsexperten ist die Zahl der Apotheken zu hoch.

Die Grundversorgung in Augsburg wäre wohl auch mit weniger Apotheken gesichert. „Aber gerade alte Menschen werden es merken, wenn die Apotheke in der Nachbarschaft zumacht“, so Niermann. Besonders kleinere Läden, die den Großteil über rezeptpflichtige Medikamente erwirtschaften, wären betroffen. Apotheken in Einkaufszentren, die zu kleinen Gesundheitskaufhäusern avanciert sind, wird es wohl weniger stark treffen.

Für Dr. Alexander Mayer, der in Augsburg eine Beratungsfirma für Apotheken und Kliniken hat, sind Schließungen sogar unvermeidlich. „Vor allem die kleine Stadtteil-Apotheke wird wohl nicht überleben, wenn sie nicht radikal ihre Strategie ändert.“ Zwei Möglichkeiten sieht der Experte und Buchautor dafür: „Die einen werden als Preisführer bestehen, indem sie sich zum Beispiel zu Ketten zusammenschließen. Die anderen müssen zum Serviceführer werden, also konsequent auf Dienstleistung am Kunden setzen.“ Wer beides nicht schafft, so Mayer, „der macht zu“. Dass es weiter flächendeckend Apotheken an jeder Straßenecke gibt, hält der Strategieberater für unrealistisch. „Diese Szenerie ist zwar sehr schön, aber es muss auch Kunden geben, die das bezahlen.“